

meinde. Er pflegte ausschließlich die Homilie; die nach untern Begriffen übertriebene Beziehung der Allegorie erschien ihm durch die Rücksicht auf die Zuhörer und durch das Streben nach erbaulicher Wirkung gefordert. Die erhaltenen Homilien des Origenes zeigen in der Form einen völligen Verzicht auf alle Rhetorik; der Ton ist vorwiegend lehrhaft und factisch, oft bis zur Trockenheit und Monotonie; Auswallungen des Affectes und des Pathos sind selten; Eindruck aber macht der große Ernst, die strenge Folge der Gedanken und die zielbewußt festgehaltene erbauliche Tendenz (vgl. Redepemning, Origenes II, Bonn 1846, 242 ff.; Rebe, Zur Gesch. der Predigt I, Wiesbaden 1879, 1—40). Als Prediger, welche sich nach Origenes gebildet haben, können Gregor Nazanaturgus, Pierius, Dionysius von Alexandria bezeichnet werden. — Mit Auszeichnung sind sodann auch in der Geschichte der Predigt zu nennen die drei großen Cappadocier. In den Homilien des hl. Basilus des Großen (die über das Sechstägewerk mehr speculativ, die übrigen, besonders die über die Psalmen, sehr praktisch) bewundert man die große Klarheit und Ordnung in den Gedanken, den Reichthum an illustrirenden Bildern und Gleichnissen, die ebenmäßige und fein abgewogene Form, die erste Würde bei großer Innigkeit des Gehalts, die energische praktische Richtung. — Gregor von Nyssa tritt uns auch in seinen Predigten entgegen als speculativer Denker, der die Rhetorik gering achtet, aber doch der Sprache durchaus mächtig ist, zum Allegorisiren geneigt, nicht so klar wie Basilus und weniger effectreich. Am höchsten stehen seine Homilien über das Vaterunser und die Seligpreisungen; in den Lob- und Trauerreden verwendet er den ganzen Schmutz der Rhetorik, doch ohne die ethische Zweckbeziehung jemals aus dem Auge zu verlieren. — Gregor von Nazianz, der „Mund Christi“ (Basilus), war ein geborener und rhetorisch vorgeschulter Prediger. Da er von Hieronymus doctor maximus in exponendis scripturis genannt wird, so ist anzunehmen, daß er besonders auch die Homilie gepflegt hat; die 45 von ihm erhaltenen Reden sind jedoch ausnahmslos mehr inhaltlicher Structur und wahren fast durchweg auf's Strengste die Einheit, so namentlich die fünf theologischen Reden (Or. 27—31). Gregor ist gedankenreich, gemüthvoll, feurig und hinreißend; er ist soviel Dichter, daß er seiner Form poetisches Colorit geben kann; eine reiche Phantasie stellt ihm eine Fülle von Vergleichen und Naturanschuldungen zur Verfügung. Besonders sorgfältig sind immer die Einleitungen ausgearbeitet. Im Allgemeinen ist er bestrebt, Maß zu halten und die Linien einer edlen Natürlichkeit nicht zu überschreiten, aber in den Lobreden wird er mitunter schwülstig, geschraubt und geschmacklos (s. besonders Or. 25 [auf den Philosophen Maximus]). Oratorisch vollendet ist seine Abchiedsrede Or. 42 (vgl. Rebe I, 41—88;

über alle drei Cappadocier s. Paniel I, 464 bis 542; Probst, Katech. und Predigt 231—260). — Außer Athanasius, von welchem keine zweifellos ächten Predigten erhalten sind, Cyrill von Alexandria (nur wenige seiner Homilien sind erhalten; bedeutend sind die sechs beim Concil von Ephesus gehaltenen), Theodoret von Cyrus (die Lobrede auf Johannes den Täufer ist zweifelhaft, die Reden auf Chrysostomus sind nicht mehr erhalten, wohl aber zehn Reden von der Vorlesung), Eusebius von Casarea (14 lateinisch erhaltene Homilien dogmatischen Inhalts sind sehr zweifelhaft, die Lobreden auf Constantin nicht lobenswerthe Declamationen in geschraubtem Hossil), Eusebius von Emisa (elegantis et rhetorici ingenii, Verfasser vieler Schriften, o quibus vel praecipui sunt. . in evangelia homiliae breves sed plurimae [Hieron. De vir. ill. 91]; aber nur mehr sehr wenig erhalten), Asterius von Amasea (gutem Vertreter der Homilie mit festem Einheitspunkt; die Form ist leichtflüchtig, affectvoll) — ist noch eine eigene Gruppe von Rednern besonders hervorzuheben, welche die Mystik in die Predigt der Kirche einführen und mit Vorliebe pflegten. Zu ihr gehört der Abt Isaias (Zeitgenosse des hl. Athanasius); seine 29 kurzen Ansprachen an Mönche (Bibl. patr. Paris. 1644, II, 181 sqq.) sind sehr sententiös, vorwiegend moralischen und ascetischen Gehaltes, psychologisch tief, in der Form schlicht, aber innig. Bedeutender ist der hl. Macarius (der Aegyptier oder der Ältere), der erste große Vertreter der eigentlich mystischen Predigt, an die Mystiker des Mittelalters erinnernd, aber klarer als diese. Seine 50 meist ganz kurzen Reden (nur die 15. ist unverhältnismäßig lang) sind nicht eigentlich Homilien, sondern ganz freie, aber reich mit Schriftstellen durchsetzte Antworten auf Anfragen der Mönche, daher nicht immer ganz einheitlich, sondern oft heterogene Gegenstände verbindend. Seine Darstellung ist gedankentief, aber dabei durchsichtig und verständlich, knapp, aber reich an Bildern und Gleichnissen, bei allem mystischen Schwung immer auf ein festes ethisches Ziel gerichtet, von großer Innigkeit und herzlicher Wärme (vgl. Paniel I, 396—414; Rebe I, 84 bis 112; Jahrbücher für deutsche Theologie 1873, 439—501). — Als Prophet der Syrer, als Zither des heiligen Geistes, als Logos des Logos (Greg. Nyss. De vita s. patris Ephr.) wurde im Alterthum gepriesen der hl. Ephräm (s. d. Art.). Von seinen Reden, welche angeblich die Zahl 1000 überstiegen, sind noch einige hundert erhalten, meist keine Homilien im eigentlichen Sinn, sondern die heilige Schrift (in typischer und allegorischer Erklärung neben der buchstäblichen) zur Grundlage nehmende Anreden an Mönche über fest bestimmte Themat, ferner Festreden (18 auf die Geburt des Herrn) und Lobreden. Ein hohes oratorisches Talent wird hier unterstützt und befruchtet von ächt orientalischer Poesie; dem Schwung und Flug der Gedanken folgt ein Affect, dem die